

V. LEIPZIGER STUDENTENSOMMER

Bahnsteig-geflüster

— Ich muß jetzt gehen, Gini. Meine Leute werden sich schon wundern, wo ich bleibe. Kommst du mit auf den Bahnsteig?

— Quatsch! Sollen sie jetzt schon sehen, daß wir zusammengehen? — Geh! nur! Ich wünscht dir schlechtes Wetter!

— Aber du bist komisch!

— Ach was, an mich denkst du sowieso nicht. Vielleicht machen sie das Lager eher zu, wenn es regnet.

— Wir bleiben auch bei Regen.

— Aber ihr seid doch nur in Zelten. Und wenn es ganz schlimm wird — so wie vor ein paar Jahren?

— Trotzdem würden wir bleiben und unsere Arbeit machen.

— Aber ich würde mir viel Sorgen machen. Du kannst die Wäsche vielleicht gar nicht wechseln. Und immer in dem Dreck.

— Du bist ein Dummkopf. Was sollen die sagen, die für uns das ganze Jahr arbeiten? Und da sollen wir uns blamieren?

— Ich mache mir eben Sorgen.

— Du kleiner Schwarzmaier, und wenn nur die Sonne prasselt, daß es vor Hitze knackst!

— Dann bedauere ich, nicht mit dir an der See zu sein.

— Verstehst du denn nicht, daß es uns Freude macht, vielleicht sogar trotz einiger Schwierigkeiten, unseren Mann zu stehen und als Studenten richtig zuzupacken? Das ganze Jahr sprechen wir von den Bachweas, von Arbeitsproduktivität, Kampf. Soll ich das nur theoretisch begreifen? Vielleicht gibt es tatsächlich welche, die bedauern, daß sie keinen Attestdoktor haben. Was denkst du von mir? Du redest jetzt so dumm und hast selbst eine Zwei in Polök.

— Für dich ist immer alles so einfach.

— „Das Wissen um das Warum entscheidet“, würde unser Finnitz sagen. — Gini, ich muß gehen. Komm mit zum Bahnsteig!

— Ich fürchte mich ein bißchen vor den anderen.

— Hörst du sie singen? Dort hinter müsstet wir...

Rhin-Havel-Luch



Zwischen der Havel und dem Rhin arbeiten seit dem Oktober 1958 etwa 14.800 Jugendliche aus dem Bezirk Potsdam, Studenten aus der ganzen Republik und viele ausländische Freunde daran, aus dem einst so rückständigen Rhin-Havel-Luch mit seinen flachen und wenig ertragsreichen Wiesen eine blühende Weide zu machen, auf denen die großen Herden der Genossenschaften gutes Futter finden.

In diesem Sommer sind es viele Studenten unserer Karl-Marx-Universität, die im Rhin-Havel-Luch mithelfen. Unsere Medizinstudenten aus der ersten Belegung haben schon fleißig zugepackt. Auch die Mediziner, Mathematiker, Chemiker, Physiker, Juristen und Historiker, die am Montag gefahren sind, haben sich vorgenommen, den guten Ruf unserer Universität zu bekräftigen.

Delitzsch/Eilenburg

Als unser Reporter in Brinnis eintraf, machten sich die fünf Veterinärmedizinstudenten aus der Gruppe IV/3 gerade reisefertig; für sie war der Studentensommer schon zu Ende. Herzlich wurden sie verabschiedet, aber nicht nur deshalb, weil sie den Genossenschaftsbauern bereits alte Bekannte waren — sie waren schon das dritte Mal in dieser LPG —, sondern weil sie in den zwei Wochen Beträchtliches geleistet hatten. Trotz des zum Teil miserablen Wetters hatten sie niemals aufgesteckt, sondern die selbstgestellten Ziele bei den Pflegearbeiten, bei der Heurnte, beim Bau von Jungtierausläufen und anderen Arbeiten erfüllt. Nach Feierabend hatten sie zusammen mit den FDJlern des Dorfes einen Einsatz auf dem Rübenacker durchgeführt, den diese in persönlicher Pflege genommen hatten. Doch dabei hatten sie es nicht bewenden lassen. Sie berichteten von Diskussionen mit Genossenschaftsbauern über deren Qualifizierung, mit Traktorenisten über das genossenschaftliche Eigentum, mit Handwerkern, die beim Umbau eines Kuhstalles in einen Geräteschuppen nicht gerade sparsam mit Bau-



Böhlen

Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist entscheidend für die große Schlacht auf der Seite der friedliebenden Kräfte in der Welt. Das haben unsere Physikstudenten begriffen.

Die „Universitätszeitung“ erkundigte sich an Ort und Stelle über ihre Arbeit im VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ (Siehe unseren Bericht „Jugendobjekt Wissenschaft“ in Nr. 28) und erfuhr:

1. Die Studenten helfen beim Problem „Telearomatisierung im Gaswerk“. Durch den Einsatz von radioaktiven Füllstandskontrollgeräten soll künftig die Bekohlung und Entaschung der Gasgeneratoren automatisiert werden. Außerdem überprüfen die Studenten die betrieblichen Unterlagen, um beizutragen, die Ursachen für Betriebsstörungen herauszufinden. In Böhlen werden

20 Prozent des Gesamtgasaufkommens unserer Republik erzeugt. Störungen ziehen daher Produktionsausfälle und Verluste großen Ausmaßes nach sich.

2. Die Studenten helfen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß zukünftig die Destillierkolonnen mittels der Gaschromatographie geregelt werden können (zentrales Forschungsthema der VVB).

3. Die Studenten helfen bei der Entwicklung der digitalen Meßtechnik im Betrieb. Mit Hilfe dieser neuen Meßtechnik könnten Hunderte von Meßstellen zusammengefaßt werden.

In diesen Tagen sind nun auch die Studenten des II-B-Studienjahres der Medizinischen Fakultät nach Böhlen gefahren, um in der Produktion des Chemiegiganten mitzuhelfen.



Die Physikstudenten Adolf Ohnesorge, Klaus Till und Werner Hannig bei der Auswertung von Meßprotokollen des Gaswerkes im Kombinat Böhlen mit dem Betriebsphysiker Hager (zweiter von rechts). Foto: „Kollektiv“

Marschnerstraße, Klinikum

Unsere Wohnsiedlung in der Marschnerstraße soll im September 600 neuimmatrikulierten Freunden ein gemütliches und bequemes Quartier sein. Der Bau dieser Wohnsiedlung, Jugendobjekt unseres FDJ-Kreisverbandes, ist eine wichtige Sache dafür, damit ohne jede Verzögerung für alle Freunde das Studienjahr 1962/63 mit Vollidampfung begonnen werden kann. Außerdem soll die schmutzige Siedlung

Messgästen Unterkunft gewähren. Aber schmutzig muß die Siedlung eigentlich erst noch werden. Nachdem nun die Gebäude fertiggestellt sind, ist es jetzt wichtig, die Wege und Straßen in Ordnung zu bringen. Nach den Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät haben die Germanisten und Romanisten mit der Arbeit begonnen. In der nächsten Woche folgen die Journalisten.



Es ist vorgesehen, daß in diesem Sommer von unseren Studenten Arbeiten im Werte von 20.000 DM in der Studentenwohnstadt durchgeführt werden. Außer der Anlage der Straßen und Wege sollen auch noch Kleinsportanlagen entstehen und — wenn die Normen überboten werden — auch noch Grünanlagen angelegt werden. Gleichzeitig arbeitet ein Teil unserer Studenten auch im Klinikum, Dörner sollen für 12.000 DM Werte geschaffen werden. Es soll der Garten hinter der Hautklinik fertiggestellt werden.

...und viele andere Orte

Noch viele Namen müßten im „Ortsverzeichnis“ des V. Leipziger Studentensommers genannt werden, Ortsnamen, die verbunden sein werden mit vielen guten Taten Leipziger Studenten für die Stärkung der ökonomischen und politischen Grundlagen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates.

Eine wichtige Aufgabe haben zum Beispiel auch die vielen Lehrstudenten unserer Universität, die während der Ferienzeit als Helfer in Kinderferienlagern volkseigener Betriebe eingesetzt sind. So stellen wir Helfer für die Betriebsferienlager von 18 Leipziger Betrieben, 100 Lehrstudenten sind am Pionierlager der Nationalen Volksarmee in Bärenstein beteiligt.

Große Bedeutung haben auch die Sommerlager unserer Kulturensembles. Das Louis-Fürberg-Ensemble führt sein Lager in Mecklenburg durch. Die Freunde werden in den Genossenschaften von Groß Neurow, Bellwitz und Usadel im Kreis Neubrandenburg arbeiten. Das Ensemble wird Dorfklubs in der Umgebung des Lagers künstlerisch anleiten und weitere solcher Klubs gründen helfen. Im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit steht die Vorbereitung eines neuen Ensemblespiels, das unter dem Titel „Festival der Jugend“ stehen wird. Die Helsinki-Fahrer werden dazu die nötige Atmosphäre mitbringen.

Der FDJ-Chor der Musikerzieher führt unter ähnlichen Zielsetzungen in den Kreis Sternberg. In dem Ort Brühl wird ein Chor treffen mit drei örtlichen Chören durchgeführt. Der Universitätschor führt zum Ernteeinsatz in die LPG des Kreises Rügen. Anschließend haben sie ihr Kulturlager in

Glowe, das vor allem auch der Erarbeitung des Programms für eine Konzertreise im September dienen soll.

Ein kleines Festival wird in der zweiten Belegung des FDJ-Ferienlagers in Dranske organisiert. Zu dieser Belegung sind viele unserer ausländischen Freunde eingeladen.

Ein buntes Ferienprogramm steht überhaupt in den Plänen aller FDJ-Grundeinheiten, nach getaner Arbeit werden unsere Studenten in landschaftlich schönen Gegenden bei Sport und Spiel Erholung und neue Kraft für das kommende Studienjahr finden.



Zeichnungen: Klaus-Rainer Weißig
Scherenschnitt: Volker Frank

Sport ganz groß

Unsere Hochschulsportgemeinschaft „Wissenschaft“ ruft heute alle Lager zu einem sportlichen Fernwettkampf auf, der mithelfen soll, einen regen Sportbetrieb in den Lagern zu entwickeln. Unabhängig von den vorhandenen Sportanlagen und dem Zeitpunkt der durchgeführten Wettkämpfe stehen der mit alle Lager unserer Universität im Kampf um beste sportliche Ergebnisse. Für den Fernwettkampf der HSG werden folgende Disziplinen gewertet:

1. Leichtathletik (Jeweils Männer und Frauen):
100-m-Lauf (Straße, Hasen), Weitsprung, Keulenwurf, 1000-m-Lauf (Männer auf Waldweg oder Straße), 400 m (Frauen auf Waldweg oder Straße), 10 mal 100-m-Pendelstafel, Gestirftafeläufe (3 mal 100 m oder 19 mal 200 m). Es wird gruppenweise oder einzeln um den Titel des Lagermeisters gekämpft.
 2. Ballsport:
Volleyball, Kleinfeldfußball, Kleinfeldhandball (3 mal 15 Minuten, 15 Teilnehmer).
 3. Schwimmen (Nachweis, wieviel Schwimmer in Prozent es am Ende des Lagers gibt. Nachweisbar: 10 Minuten im Wasser).
- Die Ergebnisse sind sofort an die HSG, Leipzig W 31, Stieglitzstraße 16, zu melden. Gemeldet werden müssen die besten Ergebnisse (Zeit, Weite usw.), der ersten zwei sowie die Anzahl der Teilnehmer und Mannschaften im Verhältnis zur Zahl der Lagersteilnehmer. Die Auswertung erfolgt nach der Mehrkampfwertung des DVL in der „Universitätszeitung“.